



VOR 15 JAHREN VERABSCHIEDETE SICH DER ERSTE STIPENDIATENJAHRGANG
DES GAW AUS LEIPZIG

von Maaja Pauska

„Ich könnte mein Leben in eine Zeit vor und nach Leipzig einteilen“, schrieb **Elaine Beatriz Fuchs** in diesem Sommer in einer Mail an die Zentrale des GAW. In Leipzig war sie zuletzt vor 15 Jahren. Inzwischen arbeitet die 37-jährige Pfarrerin in Blumenau in Südbrasilien. Leipzig, das hieß für sie, ein Jahr als Stipendiatin des GAW an der Theologischen Fakultät zu studieren. 1997/98 gehörte sie zu den 14 Theologiestudierenden, die als erste an dem neu gestalteten Studien- und Stipendienprogramm des GAW teilnahmen. „Während der Zeit in Leipzig habe ich nicht nur die deutsche Sprache, die Kultur, die Geschichte der Diaspora tiefer kennengelernt, sondern mich auch als Mensch entwickelt. Mein intellektueller Horizont hat sich so erweitert, dass sich mein ganzes theologisches Denken verändert hat. An Orten gewesen zu sein, wo sich unsere lutherische Kirche entwickelt hat, durch diese historischen Städte zu laufen, war wie von einer frischen Quelle zu trinken.“



Die Wiedereinführung des GAW-Studien- und Stipendienprogramms trieb vor allem der damalige Präsident, Karl-Christoph Epting, voran“, erinnert sich Hans Schmidt, seit 1994 neben Hans Wähler der zweite Generalsekretär des GAW. „Er griff damit bewusst das Erbe von Franz Rendtorff auf. Die heutige GAW-Zentrale in Leipzig – das Franz-Rendtorff-Haus – war ja ursprünglich als Wohnhaus für Diasporastudenten gebaut. Die Tradition dieses Hauses verlangte schlicht nach ihrer Fortführung.“ 1997 wurde in Leipzig das Evangelische Studienhaus

eingeweiht, mit Platz für rund 100 Studierende. Das GAW hatte dort eine Million DM investiert. Für die Bauherren war es eine große Erleichterung, da weder das Land noch der Bund sich mit Zuschüssen beteiligen wollten. Dass im selben Jahr auch das erneuerte Studien- und Stipendienprogramm des Gustav-Adolf-Werks für Theologiestudierende aus den Partnerkirchen startete, ist kein Zufall. Die beiden Ereignisse hingen eng zusammen.

Hans Schmidt betont, dass von Anfang an eine intensive Begleitung der Studierenden das Stipendienprogramm des GAW auszeichnete: „Die ersten Jahre war es eine Aufgabe von Breno Dietrich, Pfarrer der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Er hat den Stipendiaten Ausflüge und Wochenenden angeboten und im Wechsel mit dem Ephorus im Studienhaus Gottesdienste zum Beginn und zum Abschluss des Semesters gefeiert. Neben dem regulären Theologiestudium bzw. Studium der Religionspädagogik gehörten regelmäßige Diasporaseminare dazu, Pflichtpraktika in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen in Deutschland und Kontakte mit den GAW-Hauptgruppen. Regelmäßige Stipendiatenabende sollten eine gewisse Communio unter den Stipendiaten während ihres in der Regel einjährigen Aufenthaltes in Leipzig fördern.“

Pfarrerin Fuchs aus Brasilien denkt jedenfalls gern an die Gemeinschaft im Evangelischen Studienhaus zurück: „Auch das Leben in einer WG mit 13 anderen Stipendiaten wie auch mit all den anderen Studenten im Studentenhaus in Leipzig war eine große Erfahrung für uns. Weil wir aus verschiedenen Ländern kamen, brachten wir uns gegenseitig viel neues Wissen bei. Obwohl schon 15 Jahre vergangen sind, sind

die Erinnerungen noch frisch in meinem Herzen. Mit einigen Stipendiaten habe ich noch Kontakt, aber auch mit anderen Freunden, die ich in dieser Zeit gefunden habe.“

In Blumenau, wo Elaine Fuchs in drei Gemeinden arbeitet, kann sie ihre Deutschkenntnisse gut gebrauchen, denn die Stadt ist stark durch die Kultur und Sprache der einstigen deutschen Einwanderer geprägt. Wie ihr, geht es so manchen anderen ehemaligen Stipendiaten.

Robson Luís Neu (35) ist seit zwölf Jahren als Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Brasilien. „Die Zeit in Leipzig war eine sehr wichtige Zeit in meinem Leben, besonders, wenn ich an das theologische Studium denke. Auch die Deutschkenntnisse brauche ich noch heute. In Dois Irmãos, wo ich arbeite, gibt es zahlreiche deutsche Kolonien. Viele ältere Menschen sprechen nur Deutsch. Bei den Pastoralbesuchen ist es deshalb sehr gut, die deutsche Sprache zu können.“



Anselmo Lutzke (46) ist ebenfalls Pfarrer. Er arbeitet allerdings nicht in seiner brasilianischen Heimatkirche, sondern in Ungarn. Er ist nämlich mit **Krisztina Lutzke (40)** verheiratet, die seit 2003 Pfarrerin der reformierten Gemeinde in Nyíregyháza ist. Dieses Pfarrehepaar hat das Stipendium in Leipzig zusammengeführt. „Wir erinnern uns gern an die Zeit in Leipzig zurück, an die verschiedenen Leute, Kulturen, Möglichkeiten, Freundschaften. Für uns war das eine besondere Zeit, weil wir uns in Leipzig kennengelernt haben. Im Juli 2008 waren wir wieder in Leipzig und beim GAW zu Gast. Wir wollten unseren Söhnen zeigen, wo wir uns kennengelernt haben.“



Árpád Vincze (38) ist Schulpfarrer und Religionslehrer im reformierten Gymnasium in Kecskemét in Ungarn. Nach 1997/98 war er 2000 – 03 wiederholt in Leipzig, diesmal u. a. selbst als Betreuer für die Stipendiaten des GAW. „Von 2003 an war ich vier Jahre lang Kirchenrat der Reformierten Kirche in der Slowakei – unter anderem zuständig auch für die deutschsprachigen Auslandskontakte der Kirche.“ 2007 ist er mit seiner Frau nach Ungarn gezogen. In Leipzig hat Árpád Vincze viel gelernt: Die vielseitige Arbeit des GAW als Diasporawerk kennengelernt, durch andere Stipendiaten einen Einblick in das Leben der Partnerkirchen des GAW erhalten und sich vom späteren Generalsekretär des GAW, Hans Schmidt, den nützlichen Spruch eingeprägt: „Fragen kostet nichts.“



Foto: Hillert

Auch **Dušan Tillinger (37)** hat es weit weg von seiner Heimat verschlagen. Er arbeitete erst als Pfarrer in Topoľčany in der Slowakei, dann in der tschechischen



Hauptstadt Prag. Inzwischen lebt er in Kanada und ist dort der Pfarrer einer Gemeinde in Aurora. „Es war eine tolle und gesegnete Zeit in Leipzig. Eine großartige Chance, Sprache und Theologie zu lernen und die Orte kennenzulernen, wo Martin Luther wirkte. Das wichtigste war jedoch die Lernerfahrung: Ich erlebte andere Denkweisen und andere Theologie als in Bratislava.“



„Eine andere Kultur kennenzulernen, bedeutet, sich selbst besser kennenzulernen“, findet **Rosângela Clarice Fenner Radons (35)**. Sie arbeitet als Pfarrerin in Jaraguá do Sul im Süden Brasiliens und erinnert sich noch sehr gut an Leipzig, sogar an den ersten Tag, als die 14 Studenten aus Brasilien, der Slowakei, Ungarn, Frankreich und Russland

im Evangelischen Studienhaus eingezogen sind. Bei all den gemeinsamen Erlebnissen und neuen Kontakten hält sie fest: „Es war eine Zeit, die von intensivem Lernen geprägt war. Theologie in Deutschland zu studieren, heißt, sich mit einem hochwissenschaftlichen Modell auseinanderzusetzen. Das war wichtig für mein Studium und hat mein Leben für immer geprägt. Ich bin dem GAW sehr dankbar für diese Gelegenheit. Ohne das Stipendium hätte ich keine Chance gehabt, in einem anderen Land zu studieren.“



Foto: Hillert

Die Stipendiaten des GAW haben von ihrem Studium in Leipzig und von dem Leben im Evangelischen Studienhaus profitiert – und das Haus von ihnen. Pfarrer Christoph Grunow, Studieninspektor seit 1998, kann das nur bestätigen: „Ich habe die Stipendiaten des GAW im Studienhaus immer als Bereicherung empfunden, weil sie andere Blickwinkel reinbringen.“ Eben hat er die GAW-Stipendiaten des nunmehr 17. Stipendiatenjahrgangs kennengelernt.

In all diesen Jahren sind unter den ehemaligen Stipendiaten des GAW kirchenleitende Persönlichkeiten herangewachsen wie Patricia Cuyatti, Referentin für Lateinamerika und die Karibik beim Lutherischen Weltbund, oder Sonia Skupch, Generalsekretärin der Evangelischen Kirche am La Plata, oder Mindaugas Kairys, Direktor der Litauischen Diakonie. Und daneben Pfarrerinnen und Pfarrer, die in ihren Gemeinden arbeiten, mit wachem Geist und einem erweiterten Blick. Das Studien- und Stipendienprogramm trägt gute Früchte.

